

AH  
20 October 1951  
III/1364

CZECHOSLOVAKIA

MINING  
Uranium

LABOR  
Safety

MINING ACCIDENT AT JACHYMOV.

Auf dem Schacht "Barbora" in JACHYMOV ereignete sich im Februar 1951 ein schweres Grubenunglück, wobei sechs Bergleute 13 Tage lang eingeschlossen waren, ehe man die Überlebenden befreien konnte. Bei der Sprengung und Brechung einer Strecke stieß ein Arbeiter auf ein sogenanntes Wasserauge, trotzdem wurde entsprechend dem allgemeinen Hetztempo weitergebohrt. Allerdings wird allgemein auf solche Wasseraugen keine Rücksicht genommen. Plötzlich aber zeigte sich ein richtiger Wasserstrahl. Die sechs hier beschäftigten Arbeiter luden daraufhin, immer im Rahmen der geltenden Vorschriften, schnell auf, um das geförderte Erz und sich selbst in Sicherheit zu bringen. Da aber rasselten mit einem Male Gesteinsmassen nieder, die ihnen den Rückweg abschnitten. Durch die Bohrungen und Sprengungen waren die einen unbekanntem Kamin füllenden Gesteinsmassen gelöst worden und stürzten herab. Auch das kann vorkommen, wenn es sich wie in JACHYMOV um uralte Schächte handelt. Dennoch bezweifeln Fachleute, wie sie sich den Arbeitskameraden gegenüber geäußert haben, daß es nicht genügend Möglichkeiten gegeben hätte, den Berg vorher auf solche tückischen Kamine hin zu untersuchen. Nur die unglaubliche Hast, die die Russen von allen Arbeitern fordern, ist an dieser Unterlassung schuld.

Einer der sechs war ein über 60 Jahre alter deutscher Bergmann, der sofort wußte, was zu tun war. Er nahm allen Zigaretten und Streichhölzer ab und löschte alle Karbidlampen aus, weil eine Karbidlampe für sechs Mann Sauerstoff frisst. Schon während der Zeit, wo die Bergleute eingeschlossen waren, fanden zwei den Tod. Einer stürzte in das Geröll und wurde hinabgezogen, als er nach Wasser suchte; ein zweiter wurde irr sinnig, fiel die anderen an und wurde von ihnen getötet. Als die übrigen vier, die am sechsten Tage bewusstlos waren, endlich am 13. Tage gefunden wurden, mußten sie für Wochen ins Krankenhaus. Dort starben weitere zwei an Lungenentzündung, nur zwei bleiben am Leben. Sie erhalten sich nur langsam. Tagelang mußten z.B. ihre Augen verbunden bleiben, weil sie kein Licht vertrugen.

AH  
20 October 1951  
III/1364

CZECHOSLOVAKIA  
(cont'd)

Was die Überlebenden am meisten verbitterte, war das Verhalten der sowjetischen Leiter. Gleich nach Bekanntwerden des Unglücksfalles hatte sich eine OSTRAUER Hilfsmannschaft, die mehr Erfahrung als alle JOACHIMSTHALER besitzt, erbötig gemacht, die eingeschlossenen Bergleute binnen drei bis vier Tagen zu befreien. Die russische Leitung lehnte die Hilfe ab. Die Bergmannschaft des Schachtes brauchte aber so lange Zeit, weil ihr jede Erfahrung für solche Fälle fehlte. Die Sowjets befürchteten augenscheinlich, Bergarbeitern anderer Reviere, die nicht als ihre Sklaven festgehalten werden konnten, einen Einblick zu gewähren. Die Überlebenden sind überzeugt, daß möglicherweise durch die OSTRAUER Hilfsmannschaft alle hätten gerettet werden können.

Die Überlebenden erwarteten und verlangten schließlich eine Entschädigung für den erlittenen körperlichen Schaden, aber auch darin wurden sie von den Sowjets enttäuscht. Man hat ihnen nicht einmal die verlorene Schicht bezahlt. Als einer von den zweien sich darüber empörte, wurde er "Hetzer und Saboteur des Fünfjahresplanes" genannt.

DATE OF OBSERVATION: February 1951

EVAL. COMMENT: Source : fairly reliable  
Information : possible, unconfirmed.

The insufficient safety measures and reckless exploitation of manpower in the JACHYMOV mines are known and have been previously reported by other sources. Above information was revealed by a miner, 33, from JACHYMOV who claims he worked there for four years and is one of the two survivors of the reported accident.